

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich Abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Große Altesstraße 35/37, und die Post zu beziehen. Preis vierteljährlich Mfr. 1.60. Monatlich 55 Pfg. Postzeitungsliste Nr. 4069 a 6. Nachtrag.

Die Anzeigengebühr beträgt für die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfennige, für Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen nur 10 Pfennige, auswärtige Anzeigen 20 Pfg. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr Morgens in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 298

Sonnabend, den 21. Dezember 1895.

2. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Politische Mundschau.

Deutschland.

Es kriselt. Zum Besuch des Kaisers in Friedrichsruh berichten die Hamburger Blätter folgende Einzelheiten:

Fürst Bismarck hatte erst am Sonntag Nachmittag von der Absicht des Kaisers Mitteilung erhalten. Der Kaiser traf, von Altona kommend, kurz vor 5 Uhr in Friedrichsruh ein. Fürst Bismarck empfing den Kaiser in Militäruniform mit umgehängtem grauen Mantel und Stahlhelm. Die Einwohner hatten von der bevorstehenden Nachricht des Kaisers Nachricht erhalten und sich in Friedrichsruh vor dem Bahnhofs verammelt. Fürst Bismarck sprach mit Mehreren. Plötzlich blieb er stehen und sah einen Mann scharf an, der erschrocken nicht ganz nüchtern war. Bornig erhob er die Stimme und rief: „Hol Sie der Kuckuk! Sie sind ja betrunken! Scheren Sie sich hier aus dem Wege! Wie können Sie sich erlauben, hier so zu stehen, wenn der Kaiser kommt!“ Lautlos verschwand der Mann im Dunkel des Hohlweges, der zum Landhause hinunterführt. Der Kaiser hatte mit Bismarck eine Unterhaltung unter vier Augen.

Im Reichstag, schreibt die „Freis. Ztg.“, gingen die Agrarier am Dienstag hocherhobenen Hauptes umher. Sie sehen das „Massengrab“ schon geöffnet, in dem der Reichskanzler mit den Herren v. Bötticher und v. Walschall verschwinden soll. Es bereitet sich „etwas vor“, so flüstern sie den Angehörigen anderer Parteien zu, macht Euch auf Ueberraschungen gefasst! Man tuschelt davon, daß General Waldersee Hohenzollerns Nachfolger, sowie daß Herbert Bismarck Staatssekretär werden soll.

Allerlei Weihnachtspräsente, und nicht die erfreulichsten, kann das deutsche Volk auf dem Geschenktische finden. Das „scharfe“ Regiment würde in dem Doppelgestirn Waldersee-Bismarck wirksame Exekutivorgane finden. Dem Liebesminister Bötticher, dem fähigsten und gewandtesten Reichsbeamten, dem „Sprechminister“ der Regierung kann man wohl jetzt schon den Sarg bestellen, für ihn und seine Handwerkskammervorlage. Der Leichenwagen steht vor der Thür, Lucanus knallt mit der Peitsche, und die Jünger gehen, die Citrone in der Hand, den Flor am nicht „nassen Cylinder“, freudige Erben und gar nicht Leidtragende hinterher. — Alles schwarz, und steht fest nur, daß U n b e r e c h e n b a r T r u m p f ist.

Wenn nicht, denn nicht! Die offiziöse „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt:

„Wenn trotz dieser Sachlage der Reichstag die Handwerksvorlage ablehnen sollte, so würde man das im Interesse der Handwerker selbst und in dem ihrer Organisations-Bestrebungen nur bedauern können, Andererseits aber läge kein Grund vor, diesen Ausgang tragisch zu nehmen.“

Ganz Herrn von Köller's Politik: „Wenn nicht, denn nicht!“

Zur Arbeiterversicherungsgesetzgebung meldet der „Hamb. Corr.“: „Die Nachricht Berliner Blätter, die Novelle zu dem Alters- und Invaliditätsgesetz solle demnächst dem Bundesrath zugehen, ist angesichts der Erklärungen, die Minister v. Bötticher in der Staatsdebatte über die hierauf bezüglichen Absichten abgegeben hat, verfrüht. Wenigstens hat, wie unser Korrespondent schreibt, bisher nicht verlautet, daß das Staatsministerium sich mit der Frage, ob vorläufig von der Vereinfachung der Versicherungsgesetze Abstand genommen werden soll, bereits beschäftigt hat.“

Die Briefsperrre war, wie jetzt bekannt wird, deshalb über die Buchhandlung von Rubenow in Berlin verhängt worden, um Rubenow des Bergehens gegen § 8 des preussischen Vereinsgesetzes zu überführen. Rubenow soll eine Verbindung der Vereine des Freidenkerbundes vermittelt haben, namentlich dadurch, daß er Zeitungsorgane und sonstige Drucksachen des Freidenkerbundes vertrieben hat. Die Sperrre ist auf ein Gesuch Rubenows hin bereits aufgehoben worden, mit der Begründung, daß genügendes Material, um § 8 des Bergehens gegen den § 8 des Vereinsgesetzes zu überführen, bereits vorhanden sei. Was werden die

findigen „Köller“ noch alles aus—,köllern“, nur um die wenige Freiheit noch ganz zu erdrosseln.

Für die Uebersiedelung in die deutschen Schutzgebiete ist, wie die „M. N. Nachr.“ aus „sicherster Quelle“ hören, ein Gesetz in Vorbereitung begriffen, welches dem Reichstag wahrscheinlich noch in dieser Session zugehen wird. — Für solche Sachen scheint die Regierung stets Zeit zu haben. Mit arbeiterfreundlichen Gesetzentwürfen geht's nicht so schnell.

Gegen das Reichstagswahlrecht setzt die „Leipz. Z.“, welche bekanntlich von der sächsischen Regierung auf Staatsrechnung herausgegeben wird, die Agitation fort. Der sächsische Vorgang dürfe nicht ohne Rückwirkung auf das Reich bleiben in Beschränkung des unheilvollen Wahlsystems. Gegenüber dem sozialdemokratischen Antrag, das Reichswahlrecht noch zu verallgemeinern, sollte man einen Gegenstoß im Reichstag ausüben als kräftiges, die Gewissen schärfendes Votum als verheißungsvoller Anfang, aus den jetzigen Wirren herauszukommen. Der Stein müsse ins Rollen kommen. Sachsen sei in inneren Fragen so oft schon der Pionier des Reiches gewesen. — Wann und wo Sachsen in inneren Fragen „der Pionier“ des Reiches gewesen, vermag das sächsische Regierungsblatt natürlich nicht anzugeben. Oder meint das offizielle Blatt etwa, daß Sachsen im D ü m m s t e n , T h ö r i c h t s t e n und Reaktionsärzten stets den ersten Ton angegeben habe? Darin hat Sachsen allerdings bisher den Vortritt gehabt.

Abg. Frhr. v. Heyl zu Hemsheim hat dem Reichstagen Telegraphen-Bureau gegenüber erklärt, es sei unbegründet, daß er wegen seiner Stellung zum Antrag Kautz aus der nationalliberalen Fraktion austreten wolle. Die „Fraktion Drehscheibe“ kann noch mehr Kautze als Heyl nur allein vertragen. Der Nationalliberalismus wird heute ja doch nicht mehr Ernst genommen.

Für Einführung eines Zolles auf Wolle haben die landwirtschaftlichen Vereine Ordre bekommen, zu agitieren. Bereits liegen dem Reichstag 31 Petitionen solcher landwirtschaftlichen Vereine aus den verschiedenen Provinzen vor.

Für die bevorstehende Kölner Reichstags-Erfahrung an Stelle des verstorbenen Abg. Greiß ist vom Centrum Rechtsanwalt Trimborn, von den Nationalliberalen der Rechtsanwalt Behndedecker als Kandidat aufgestellt worden. Von unserer Seite ist bekanntlich Redakteur Gen. Hofrichter aufgestellt worden.

Rüdt und seine Getreuen. Sonntag fand in Karlsruhe im Lokale des Vertrauensmannes unserer Partei, Genossen Kalnbach, die im „Offenburger Volksfreund“ ausgeschriebene Konferenz „freierlicher Sozialisten“ Rüdt'scher Observanz statt. Die freierlichen Sozialisten waren so frei, jeden, der nicht eidlich erklärte, mit Dr. Rüdt durch dick und dünn gehen zu wollen, ohne daß er die Beine in Bewegung zu setzen brauchte, an die Luft zu setzen. Auf diese Weise gelangten einige Genossen von Karlsruhe und Umgegend, die sich als Publikum eingefunden hatten, in die Freiheit. Selbst beim Berichterstatter des „Volksfreund“ gab es keinen Bardon, und selbstverständlich mußte auch ein bürgerlich freisinniger Berichterstatter dem „Hinaus“ der konsequenten Freierkämpfer folgen. Ob auch ein Berichterstatter der „Waldischen Landeszeitung“ das Schicksal des letzteren ertragen mußte, das war nicht zu erfahren. Ein Referent des nationalliberalen „Pfortzheimer Anzeigers“ wurde nicht würdig befunden, die Freiheit zu genießen, er durfte innerhalb der vier Wände verharren. Auch gegenüber Kalnbach wurden so strenge Maßnahmen sonderbarerweise nicht angewandt. So konnte nun in geschlossenem Kreise die Gründung der Partei vor sich gehen. Wie man hört, sollen sich schon an die vierzig Mann der neuen Partei zugewandt haben. Der Doktor war natürlich anwesend und ist wahrscheinlich Parteivorstand geworden.

Amerika.

Die Monroe-Doktrin, von der in der Wotschaft Cleveland's die Rede ist, — siehe gestrige Nummer — ist ausgesprochen in einer im Jahre 1823 vom Präsidenten Monroe erlassenen Erklärung gegen die Einmischung europäischer Mächte in amerikanische Streitigkeiten (damals vorzugsweise auf die „Heilige Allianz“ gemünzt) und gegen die Ausdehnung europäischen Kolonien auf dem amerikanischen Kontinent. Die letzte wichtige Aktion der Vereinigten Staaten auf Grund der

Monroe-Doktrin bestand in der Sinauskomplicität der Franzosen aus Mexiko.

Washington. Die Repräsentantenkammer nahm einstimmig den Gesetzentwurf an, durch welchen der Präsident ermächtigt wird, eine Kommission zur Grenzfeststellung in Venezuela zu ernennen, und bewilligte 10000 Dollars zur Deckung der Kosten für diese Kommission.

Lübeck und Nachbargebiete.

20. Dezember.

Unlauteren Wettbewerb treiben die „Lübeckischen Anzeigen“. Einer Einladung zum Inseriren, in welcher auf die große Verbreitung des Blattes hingewiesen und dasselbe als das vorteilhafteste Inserationsorgan hingestellt wird, ist folgender Schlußsatz angefügt:

„Die Lübeckischen Anzeigen bieten somit ihre beiden Ausgaben (Große Ausgabe: Amtsblatt und kleine Ausgabe) Vorteile, wie sie in Wahrheit kein anderes Blatt in Lübeck auszuweisen vermag, so daß sich heute in der That bei Benutzung unseres Blattes alles sonstige Inseriren überflüssig macht.“

Wenn bei der zweiten Lesung des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs Herr Dr. Görk im Reichstage anwesend sein sollte, empfehlen wir ihm, die Nummer der „L. A.“ auf den Tisch des Hauses niederzulegen.

Zur Bahnhofsfrage. Dem Protokoll der Handelskammer vom 29. November d. Js. entnehmen wir Folgendes:

Ein Schreiben des Eisenbahn-Kommissars, Senator Dr. Rittscher, vom 27. November 1895, berichtet, daß derselbe sich mit der Direktion der Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft wegen Ausarbeitung eines Projektes, nach welchem der Bahnhof von der jetzigen Bahnhofsinsel fortgelegt wird, in's Einvernehmen gesetzt habe, wobei die Direktion in entgegenkommendster Weise ihre Bereitwilligkeit erklärt habe. Um bei den verschiedenen Möglichkeiten, welche die Lösung der Frage der Verlegung des Bahnhofes von der Wallhalbinsel zulasse und den dabei in Frage kommenden mannigfaltigen Interessen in Bezug auf Verkehrs-, Hafen-, Kanal- und Straßenwesen von vornherein eine thunlichste Uebereinstimmung der beteiligten Kreise zu erzielen, hält der Eisenbahn-Kommissar es für wünschenswert, vor Ausarbeitung eines bestimmten Projektes durch die Techniker alle in Betracht kommenden Fragen durch kommissarische Verhandlungen zu klären. Die Handelskammer wird daher ersucht, einige Personen, welche thunlichst mit einschlägigen kaufmännischen, industriellen und Schiffsfahrts-Interessen besonders vertraut sind, zu bezeichnen. — Seitens der Handelskammer wurden abgeordnet: der Präses H. Lange, der erste Stellvertreter des Präses F. E. Poschke und das Mitglied der Kaufmannschaft R. Thiel.

Eintragung in das Handelsregister. Am 19. Dezbr. 1895 ist eingetragen: auf Blatt 1812 bei der Firma Wilhelm Mansfeld: Die Firma ist erloschen.

Konkursverfahren. Ueber das Vermögen des Gastwirths H. J. H. Kupnau in Lübeck, Mühlenstraße 93 und 95, ist am 18. Dezember 1895, Nachmittags 7 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwalt Dr. Brehmer in Lübeck ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 1. Februar 1896 bei dem Gerichte anzumelden.

Domzeit. Mit dem morgigen Tage beginnt bei uns die sogenannte Domzeit. Auf dem Marktplatz herrscht um diese Zeit ein reges Leben. Sehr reichhaltig scheinen in diesem Jahre die Spezialitäten-Gesellschaften vertreten zu sein. Auch die Leierkasten beginnen morgen ihr ewiges Einerlei, dem Einem zur Freude, dem Andern zum Leid. Für die Hausfrauen dürfte es gerathen sein, sich mit kleinen Gelde zu versehen.

Vorsicht bei telephonischen Bestellungen. Vor dem Hanseatischen Oberlandesgericht kam kürzlich ein eigenthümlicher Fall zur Erörterung. Ein israelitischer Kaufmann, der bei seiner Strenggläubigkeit an einem Sonnabend nicht schreiben wollte, bestellte per Telephon die Absendung von 23 Teppichen nach Stuttgart bei Befehlen hiesigen Quartierleuten. Auf dem Komptoir der Letzteren wurde merkwürdiger Weise von zwei Kommiss „23 Fässer Stora“ verstanden und diese auch abgefordert. Am nächsten Montag klärt sich das Mißverständnis auf. Die durch das Hin- und Hergehen entstandenen Kosten beliefen sich auf 758 Mfr. Die beiden Kommiss beschworen, auf wiederholte Anfrage „Stora“ verstanden zu haben. Das Landgericht wies deshalb den klagenden Kaufmann ab und bestätigte auch das Oberlandesgericht diese Entscheidung, bis auf einen Vorbehalt. Der auftraggebende Kaufmann hatte am Sonnabend noch einmal die Bestellung per Telephon wiederholt und konnte natürlich nur vom „Teppichen“ sprechen. Der empfangende Inhaber der Firma erklärte jedoch auch in diesem

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber die alleinige Verantwortung.

Wir ersuchen unsere Leser, diejenigen Geschäfte, welche im **Lübecker Volksboten** inserieren, zu berücksichtigen und bei event. Einkäufen sich auf unser Blatt zu berufen.

Große Auktion.
Sonabend den 21. Dezember, Vorm. 10 und Nachm. 3 Uhr findet Dautwartsgrube 45 große Auktion statt von: 1 Garnitur, Sekretär, Salonstisch, sowie gebrachte Möbel, gebrauchte Kleidungsstücke, Cigarren, 1 Kronleuchter, ff. Rum u. A. m. Die Sachen werden gegen Baarzahlung verkauft.
C. Bachmann.

Kanarienvogel
Hohl- und Klingen-Koller, mit tiefer Maorre sind abzugeben. **A. Michael,** Lg. Lohberg 18.
Zu verkaufen eine gut erhaltene Schiltrommel, passend als Weihnachtsgeschenk.
Grüßstraße 20.

Junge und alte Belg. Miesenkäntchen zu verkaufen. **Chr. Wulf,** Weichenstraße 21a.
Ein fast neues gut erhaltenes B-Kügelhorn zu verkaufen bei **S. Johnson,** Einsehlstraße 28, part.

Zum 1. April eine neue Wohnung zu vermieten. **Hans Beth,** Fackenburg.
Verloren vom Landwehr ein Portemonnaie mit 1,20 Mk. Inhalt auf dem Wege Langer Lohberg, Glockengießerstraße, Mühlstraße. Abzugeben gegen Belohn. Lg. Lohberg 9, 1. Stg.
Unsern Freunden, dem Mercurialrath **Meyer,** zu seinem 31. Weigenfeste ein bonnerndes Hoch, daß das Hans Karstenstraße Nr. 28a auf den Kopf zu stehen, und er unter den Scheitel zu liegen kommt. Ob he sich woll wat marlen leit?
K. R.

Stellung erhält Jeder durch den deutsch. Arbeitsmarkt
Expedition. Annahme von Koffern, Kisten mit Werthgegenständen. Vorwärts bereitwilligst. Verandt nach allen Orten.
W. Prilloff, Fischergrube 24.

Braune u. weiße Kuchen u. Pfeffernisse
empfehlen zum feinsten Einkauf
A. Michael, Langer Lohberg 18.

Lagler's Feueranzünder
Packel 10 Pf. empfiehlt (5519)
Obertrave 8. **Ludw. Hartwig.**

88 Fischergrube 88
Um damit zu räumen!
Eine große Parthie
ff. Hbg. Eier-Kartoffeln
per 200 Pfund 4,20 Mk.
Fritz Fischer.

Schweinefleisch Carbonade
Pfd. 50 Pfg. Pfd. 60 Pfg.
Flohen Gefalz. Schweinefleisch
Pfd. 60 Pfg. Pfd. 50 Pfg.
Dicke Rippen, Pfd. 55 Pfg.
W. Strohsfeldt, Glockengießerstraße 73.

Wein u. Spirituosen
Liquore, Bunscheextract empfiehlt
H. H. J. Haefke, Klosterstraße 23.

Tilsiter Käse
fett und pikant, Pfd 60 Pf.
Tilsiter Bruch-Käse, Pfd. 45 Pf.
Preßkopf, Land-Mettwurst, Land-Leberwurst, Pfd. 60 und 70 Pf.
Joh. Nagel, Engelsgrube Nr. 51.

Ger. Schweinefleisch, Pfd. 65 Pf.
Frisch. Schweinefleisch, Pfd. 55 Pf.
Pa. Rindfleisch, Pfd. 55 Pf., empfiehlt
Hartengrube 54.
Th. Wentzel, Markthallenstand 33.
Flohenfleisch, Pfd. 70 Pfg.
Bratenfleisch, " 40 "
empfehlen
L. Küntzel, Wiltcherstraße.

Durch die Expedition des Lübecker Volksboten ist zu beziehen:
Der Prozess
Liebknecht.
Verhandlung wegen Majestätsbeleidigung vor dem Landgericht zu Breslau, am Donnerstag den 14. November 1895.
Mit einem Vor- u. Nachwort von **W. Liebknecht.**
Preis 10 Pfennig.

Miethe-Quittungs-Formulare
sind zu haben in der Expedition des Lübecker Volksboten.

Einen großen Posten
Gezellen- u. Kurischen-Koffer
Handkoffer
empfehlen billigst
Folckers Möbel-Magazin
25 Marlesgrube 25.

Durch die Expedition des Lübecker Volksboten, Große Alsterfähre 35/37, ist zu beziehen:
Die 99 Hauptfragen
der
Unfallversicherung.
Preis 25 Pfg.

Das vorliegende Büchlein ist nach amtlichem Material vollständig erörtert und zusammengestellt, und deshalb insbesondere für Arbeiter sowie für Jedermann ein unentbehrliches Nachschlagewerk.

Am wegen Geschäftsoverlegung zu räumen, verkaufe sämtliche Lederwaren, Reiseartikel, Schuhschmalz und -Casschen, Papierkasschen u. Gratulationskarten u. A. m. von 1 Mark an mit 10 pCt. Rabatt. **J. Löffler,** Lederwarenfabrik, Sandstraße 5.

Empfehle meine
Weihnachts- & Ausstellung
G. Müller, Arminstraße 11f.
Empfehle mich zum Einrahmen von Bildern, sowie sonst in meinem Fache vorkommenden Arbeiten
H. News, Glafer, Wiltcherstraße 7.

Restaurant Dahmecke, Mengstraße 6.
Täglich: **Frei-Concert** der beliebigen Damenkapelle „Zugvögel“.

Gasthof „Im goldenen Apfel“
Schmiedestraße 1.
Inhaber: **Aug. Krüger.**
Während der Domzeit, vom 21. bis 31. Dezember 1895, im oberen Saale:
Auftreten
des **Zachau'schen Künstler-Ensemble**
Ca. 30 Personen. — Nur Künstler 1. Ranges.
Entree à Person 50 Pf. Anfang: Sonntags 4 Uhr. Wochentags 6 Uhr.

Berliner Hof.
Während der Domzeit, Anfang Sonnabend den 21. Dezember:
Täglich: **Große Spezialitäten-Vorstellung**
der rühmlichst bekannten Gesellschaft **Cohn aus Hamburg.**
Anfang an Sonn- und Festtagen 4 Uhr Nachm., Wochentags 6 Uhr Nachm.
Eintritt: Saal 50 Pf., Loge 75 Pf.
Ergebenst **Cohn und A. W. Neumann.**

20 Schmiedestraße Neue Welt Schmiedestraße 20
Heute Sonnabend: **Großes Auftreten der Dom-Spezialitäten.**
Das Neuenprogramm bietet eine Fülle von Glanznummern allerersten Ranges.
Anfang: Wochentags 5 Uhr, an Sonn- und Festtagen 4 Uhr.
Im Parterre-Vokal: **Großes Extra-Concert**
des Elite-Damen-Orchesters „Graciella“. Direktion: **Kupfer.**

Gennburgs Concert-Halle
Beckergrube.
Während des diesjährigen Doms täglich Concert und Vorstellung der bestrenommirten Concertsängergesellschaft
Max Döring aus Dresden.

Personal:
Herr Wally Przikow, Chansonette excentrique.
Herr Milo Milano, Soubrette.
Herr Martha Mitow, Chansonette.
Herr Frieda Engel, kindliche Naivität.
Herr Alma Bellingskama, Internationale Lieder- und Walzerfängerin.
Herr Clara Chevin, Chansonette.
Herr Biesterfeld, Chansonette.
Frau Minna Döring (gen. Thetje), weiblicher Komiker.
Geschw. Mitow, Instrumental- und Tanz-Duettsisten.
Herr Arthur v. d. Porten, Gesangs- und Tanz-Humorist.
Herr Iwanow, Blattdentscher Charakter-Komiker.
Herr Bernhard Dessau, Kapellmeister.
Jeden Abend Auftreten
des berühmten Improvisators und Stegreifdichters
Herrn Iwan Wehl.
Zum Vortrag gelangen u. A. komische Duette und Terzette, sowie
Ein Hamburger Raubmord.
Blattdentsche Poesie mit Gesang in Alt von **S. Wehl.**
Anfang Wochentags 6 Uhr. — Sonntags 4 Uhr. — Entree 50 Pfg.
Zudem die Vorträge äußerst dezent, sowohl in moralischer als wie künstlerischer Beziehung nichts zu wünschen übrig lassen, so erlaube ich mir ganz besonders die geehrten Familien von Lübeck und Umgegend einzuladen.
Otto Gennburg.
Max Döring.

A. L. Mohr's FF Margarine
1 K. Steinguteller mit 1 Pfd. 70 Pf.
1 gr. do. do. 2 Pfd. 1,40
bei (5517) **Ludw. Hartwig.**

150 Puppenwagen
steht jetzt bei mir zur Auswahl, ganz besonders billig!
A. Grell, Braunnstraße.

Gute Eier, per Stuck 7 Pfg.
frische Meiereibutter, Pfd. 1, 1,10 Mk.
ff. Margarine, Pfd. 60, 65 u. 70 Pf.
Geräucherter Landmettwurst, Pfd. 1 Mk.
Rauchfleischstücke, Pfd. 75 Pf.
ff. u. durchw. Speck, Pfd. 60 u. 70 Pfg.
ff. Tilsiter Käse, Pfd. 45, 60, 80 Pf
ff. Schmalz, Pfd. 45 und 55 Pf.
ff. Griebenschmalz, Pfd. 60 Pf., empfiehlt
J. C. W. Blüms, J. F. D. Götte Nachf., Kupferstraße 7.

Lebende
Holst. Karpfen
Schleie
empfehlen
Joh. Boy,
Mauer 84. Breitestr. 56.

Eimerbier
des Weihnachts- und Neujahresfestes wegen am Montag den 23. Dezember und Montag den 30. Dezember empfiehlt
H. Stamer's
Bier- u. Malzextract-Brauerei.

Restaurant Dahmecke, Mengstraße 6.
Täglich: **Frei-Concert** der beliebigen Damenkapelle „Zugvögel“.

Gasthof „Im goldenen Apfel“
Schmiedestraße 1.
Inhaber: **Aug. Krüger.**
Während der Domzeit, vom 21. bis 31. Dezember 1895, im oberen Saale:
Auftreten
des **Zachau'schen Künstler-Ensemble**
Ca. 30 Personen. — Nur Künstler 1. Ranges.
Entree à Person 50 Pf. Anfang: Sonntags 4 Uhr. Wochentags 6 Uhr.

Berliner Hof.
Während der Domzeit, Anfang Sonnabend den 21. Dezember:
Täglich: **Große Spezialitäten-Vorstellung**
der rühmlichst bekannten Gesellschaft **Cohn aus Hamburg.**
Anfang an Sonn- und Festtagen 4 Uhr Nachm., Wochentags 6 Uhr Nachm.
Eintritt: Saal 50 Pf., Loge 75 Pf.
Ergebenst **Cohn und A. W. Neumann.**

20 Schmiedestraße Neue Welt Schmiedestraße 20
Heute Sonnabend: **Großes Auftreten der Dom-Spezialitäten.**
Das Neuenprogramm bietet eine Fülle von Glanznummern allerersten Ranges.
Anfang: Wochentags 5 Uhr, an Sonn- und Festtagen 4 Uhr.
Im Parterre-Vokal: **Großes Extra-Concert**
des Elite-Damen-Orchesters „Graciella“. Direktion: **Kupfer.**

Gennburgs Concert-Halle
Beckergrube.
Während des diesjährigen Doms täglich Concert und Vorstellung der bestrenommirten Concertsängergesellschaft
Max Döring aus Dresden.

Personal:
Herr Wally Przikow, Chansonette excentrique.
Herr Milo Milano, Soubrette.
Herr Martha Mitow, Chansonette.
Herr Frieda Engel, kindliche Naivität.
Herr Alma Bellingskama, Internationale Lieder- und Walzerfängerin.
Herr Clara Chevin, Chansonette.
Herr Biesterfeld, Chansonette.
Frau Minna Döring (gen. Thetje), weiblicher Komiker.
Geschw. Mitow, Instrumental- und Tanz-Duettsisten.
Herr Arthur v. d. Porten, Gesangs- und Tanz-Humorist.
Herr Iwanow, Blattdentscher Charakter-Komiker.
Herr Bernhard Dessau, Kapellmeister.
Jeden Abend Auftreten
des berühmten Improvisators und Stegreifdichters
Herrn Iwan Wehl.
Zum Vortrag gelangen u. A. komische Duette und Terzette, sowie
Ein Hamburger Raubmord.
Blattdentsche Poesie mit Gesang in Alt von **S. Wehl.**
Anfang Wochentags 6 Uhr. — Sonntags 4 Uhr. — Entree 50 Pfg.
Zudem die Vorträge äußerst dezent, sowohl in moralischer als wie künstlerischer Beziehung nichts zu wünschen übrig lassen, so erlaube ich mir ganz besonders die geehrten Familien von Lübeck und Umgegend einzuladen.
Otto Gennburg.
Max Döring.

Frisch geräucherte
Bücklinge, Aal,
Flunder, Lachsheringe
empfehlen
Joh. Boy,
Mauer 84. Wahnstr. 16.
Breitestraße 56.

Zur Schlachtzeit empfehle
sauber geteinigte getrocknete (5516)
Schloß- u. Kranz-Kinderdärme
sowie ganze und gem. Gewürze.
Obertrave 8. **Ludw. Hartwig.**

Schuhwaaren-Fabrik
von
A. Röhr, Schwart, Allee 86a
Grosses Lager in
Herren-, Damen- und Kinderstiefeln
in guter Waare zu den billigsten Preisen.
Bestellungen nach Maass
sowie Reparaturen sauber und billig.

LAGER
aller Arten Uhren
unter 3-jähriger Garantie zu
sehr billigen Preisen.
Uhren reinigen 1,50 Mk.
Jedern einsehen 1,50 Mk.
Th. Köhler,
Uhrmacher,
Untertrave 70, Ecke Fischergrube.

Club Germania.
Weihnachtsfeier
verbunden mit
Tannenbaum- u. Weihnachtsbescherung
am 1. Weihnachtstag (25. Dezember)
im Lokale des **Hrn. Kruse, „Valenig-Belleue“.**
Vokalöffnung 5 Uhr.
Der Vorstand.

Quartett-Berein
„Luba“
Weihnachts-Feier
mit dramatischen Aufführungen,
Tannenbaum und Kinder-Bescherung
ohne Ausnahme
am 25. Dezbr. (1. Weihnachtstag)
im „Colosseum“
Anfang 4 Uhr. Ende 2 Uhr.
Mitgliedschleifen sind anzulegen.
Der Vorstand.

C. Casten's Restaurant
Dankwartsgrube 13
vis à vis den Central-Hallen.
Sonntag den 22. Dezember 1895
von Nachmittags 5 1/2 Uhr an:
Großes Eröffnung-Concert
mit doppelt besetztem Orchester, ausgeführt von
der **Haus-Capelle**
bei schöner Ausschmückung des Lokals.
Entree frei.
Während der Domzeit jeden Abend:
Romische und musikalische Unterhaltung
Hierzu ladet freundlichst ein
C. Casten, Dankwartsgrube 13.

Großes Ausspielen
von Karpfen und Rauchfleisch
auf dem Ziehbillard
am Sonnabend den 21. Dezember 1895
im Lokale des **Herrn J. Niemann,**
Braunnstraße 15.
Hierzu ladet freundlichst ein
J. N. und W. E.

Stadtheater in Lübeck.
Sonnabend den 21. Dezember:
16. volkst. Vorstellung zu halben Preisen.
Anfang 7 Uhr.
OTHELLO.
Othello — Herr **Emil Blöb** a. G.
Sonntag den 22. Dezember:
53. Abonnements-Vorstellung. 5. Serie: **Brann.**
Einmaliges Gastspiel des **Herrn**
Ferdinand Schütz vom **Carl Schuke-**
Theater in Hamburg.
Anfang 7 Uhr. Opernpreise.
Zum 4. Male:
Der Obersteiger.
Operette in 3 Akten von **Jeller.**
Martin, Obersteiger — Herr **Schütz** als Gast.

Zu Weihnachtsgeschenken passend, empfehle:

Reinwollene Kleider (Cheviot), ganzes Kleid von Mk. 6 an bis zu den feinsten.
 Carrirte Blausenstoffe (Neuheit) Meter Mk. 2,—
 Hauskleider (Kleid 6 Meter dopp. Breite, von Mk. 1,80 an), schwarze Cachemire, Meter von 50 Pf. an.
 Cattune und Blandruds in größter Auswahl (trotz enormen Aufschlages) zu alten billigen Preisen.
Ballstoffe in überraschend grosser Auswahl.
 Per Zufall einen Posten „schweren Merveillen, schwarz“, reine Feide, Robe M. 30
L. Duve, Große Burgstraße 32.



Tannenbaum-Schmuck
 Confect, Lichte, Wall- u. Haselnüsse, Feigen, Datteln und sonstige Weihnachts-Artikel.
 Ferner:
Spirituosen
 als:
 Rum, Cognac, Krummesser, Lütjenburger, Lüb. Kümmel
 sowie
Weine
 in allen Preislagen, empfiehlt
August Vietig,
 Fischergasse 45.

Ein großes Lager aller Arten Herren-, Damen- und Kinder-Schuhzeug
 empfiehlt die
Breker Schuh- u. Stiefelhandlung
 14 Fünfhausen 14
 in bekannter Haltbarkeit und billigen Preisen.

Gedr. Steder
 Gürstr. 95, Ecke der Schlumacherstr.
 empfehlen ihr reichhaltiges Lager von
Steingut-, Porzellan- und Glaswaaren
 sowie
Haus- u. Küchengeräthen
 bestens.
 Insbesondere bieten wir eine reiche Auswahl in Tafel-, Caffee- und Waschservicen, Blumentöpfen, Vorrathstonnen, Figuren, Vasen, Butter- und Käseglocken, Kuchenteller u. s. w. Ferner Wand-, Tisch- und Hängelampen, Ampeln, Kronen, Petroleumkocher bester Construction, Waschtöpfe, Emaillewaaren, Ofenversetzer, Cokes- und Ascheimer, Bürstenwaaren aller Art etc.
 Reelle Waare zu äußerst billigen Preisen.

Anerkannt größte Haltbarkeit.
Schuhwaaren-Lager
35 Engelswisch 35.
 Billigste Reparatur-Werkstatt. Aufertigung nach Maass.
 Wir empfehlen unsere nur aus Hopfen, Malz, Gese und Tiefbrunnen-Wasser hergestellten
Biere in Flaschen
 mit Patent- oder Siegel-Verschluss.
 Die Vortheile des Siegel-Verschlusses sind:
 Größte Reinlichkeit. Absolute Dichtheit.
 Bierverfälschung unmöglich. Leichtes gefahrloses Deffnen.
 Hochachtungsvoll
Lübeck 1895. Hansa-Brauerei.

A. Drenske Nachfl.
 Mein großes Lager aller Sorten
Schuhwaaren
 in einfacher wie feinsten Ausführung verkaufe zu bekannt billigsten Preisen
 Ein großer Posten zurückgesetzter Schuhwaaren,
 Damen-Zugstiefel 36/39 2,25 Mk. Filzschuhe und Pantoffeln
 Mädchen-Knopfstiefel 2,00 Mk. von 25 Pfg. an.

Sämmtliche Fleisch- und Wurstwaaren
 als:
 An Aufschnitt:
 Ia. Cervelatwurst
 Ger. Mettwurst
 Mortadella
 Zungenwurst
 Eck. Schinken
 Gildesheimer Leberwurst
 Ger. Zwiebel-Leberwurst
 Ia. Eck. Mettwurst I und II
 Gr. Mtefahre 1. **Heinrich Timm.**

Größte Auswahl. Neueste Moden.
Herren- u. Knaben-Hüte
 Mützen, Pelzwaaren, Schlipse, Schlipsnadeln
 empfiehlt zu den billigsten Preisen
C. H. Wessel, Holstenstraße 32.
 Pelzwaaren und Hüte werden schnell und billig aufgearbeitet.

Regulateure
 Stand-, Wand- und
 Taschenuhren
 empfehle zu sehr billigen Preisen.
 Uhren reinigen 1,50 Mk.
 1 Jahr Garantie.
 Federn einsetzen 1,50 Mk.
 Uhrgläser, Ia., 30 Pf.
Uhrketten
 in großer Auswahl.
Aug. Büttner, Uhrmacher
 32 Ditzstraße 32.

Haus- u. Küchengeräthe
Gelegenheitsgeschenke
Spielwaaren
 empfehle in großer Auswahl zu anerkannt billigen Preisen.
Carl Buchholtz
 10 Fadenburger Allee 10

Ia. fettes Ochsenfleisch	Pfd. 55 Pfg.
Eckelfleisch	55 "
Ia. Rohmschmalz	55 "
Leberwurst u. Preßwurst	60 "
Carbonade	65 "
Braunschweiger Wurst	65 "
Bastfleisch	65 "

empfeht
E. Schacht, Josephinenstr. 11

Schuhwaaren
Filzschuhe — Filzpantoffel
 nur beste, haltbarste Sorten in allergrößter Auswahl.
Damen-Filzpantoffel mit Filzsohle
 Paar von 30 Pfg. an.
Damen-Plüschpantoffel mit Ledersohle
 Paar von 75 Pfg. an.
Elegante Neuheiten in Pantoffeln
 sehr billig.
Rudolph Karstadt

Weiss-, Fein-
Schwarzbrod
 aus der Bäckerei von K. Claus
 Untertrave 58
 empfiehlt **Hagemann**
 Hausstraße 68.

Tabak- und Cigarren-Fabrik
 von
C. Wittfoot, Gürstr. 18
 empfiehlt selbstverfertigte in Extraktiven verpackte,
 zu Festgeschenken besonders geeignete
Cigarren in folgenden Sorten:
 Havanna, 1/20 Mille (50 Stk.) 4 50 u. 3,75 Mk.
 Brasil mit Havanna, 1/20 Mille . . . 3,50 Mk.
 Sumatra mit Havanna, 1/20 Mille . . . 3,50 Mk.
 Sumatra mit Brasil, 1/20 Mille 3.— u. 2,50 Mk.
Pfeifen, Shagpfeifen,
Cigarren- und Cigaretten-Spizen
 und Etuis.
Rauch-, Kan- und Schnupftabak
 gut und billig.

Empfehle zum
Weihnachtsfest
 Tannenbaumcakes, Confect, Lichte,
 Lichthalter, Tannenbaumschmuck,
 Marzipan, Schokolade, Brannen
 Kuchen, Pfeffernüsse, Feigen,
 Datteln, Wallnüsse, Haselnüsse,
 Rum, Wein u. alle sonst. Spirituosen
 in nur bester Qualität.
G. Hamann, Gr. Gröpelgr. 55
Scheuertücher (Fendel)
 nur gute haltbare Tücher von 20 Pf. an. [5618
 Obertrave 8. **Ludw. Hartwig.**

Cigarren in allen Preislagen, im Verhältnis zur Qualität sehr billig, hübsche Aufmachungen in 1/10, 1/20 und 1/40 Stücken. [6071
 Obertrave 8.
 Fernsprecher 349. **Ludw. Hartwig.**
Herren-Filzhüte mit Contolmarken **W. Schwabroh**
 empfiehlt Fischergasse 35.

Die Provinzial-Arbeits-Anstalt in Brauweiler.

Das Verhör der Zeugin Kranen wird fortgesetzt. Präf.: Einmal soll Ihnen der Maulkorb angelegt sein? Zeugin: Jawohl. — Präf.: Wann und wo geschah das? — Zeugin: Ich saß in der Cachotte und klopfte. — Präf.: Wie lange hatten Sie den Maulkorb an? — Zeugin: Zwei Stunden. Ich war, nachdem mir der Maulkorb abgenommen war, ganz blau im Gesicht, hatte heftiges Nasenbluten und Schmerzen im Halse. — Präf.: Wurden Sie alsdann aus der Cachotte entlassen? — Zeugin: Nein. — Konnten Sie, als Ihnen der Maulkorb angelegt war, schreien oder atmen. — Zeugin: Ich konnte weder schreien noch atmen. — Präf.: Wer hat Ihnen den Maulkorb angelegt? — Zeugin: Fräulein Scharf und Fräulein Medder. — Präf.: War Direktor Schellmann dabei? — Zeugin: Nein. — Präf.: Haben Sie sich darüber beschwert? — Zeugin: Nein. — Präf.: Ist nicht einmal ein Herr aus Düsseldorf bei Ihnen in der Cachotte gewesen? — Zeugin: Nein. — Präf.: Haben Sie nicht einmal dem Direktor Schellmann gesagt, Sie wollen sich in Düsseldorf beschweren? — Zeugin: Ja, das habe ich gesagt. Herr Direktor Schellmann bemerkte: Schreiben Sie nur, ich werde den Brief abschicken. — Präf.: Haben Sie nun geschrieben? — Zeugin: Nein. — Präf.: Was hat der gesagt? — Zeugin: Er sagte: Ich müßte die Strafe aushalten. — Präf.: Ist einmal der Dr. Vodet bei Ihnen in der Cachotte gewesen? — Zeugin: Ein einziges Mal. — Präf.: Ist sonst einmal jemand bei Ihnen gewesen? — Zeugin: Nein, es hat sich Niemand um mich gekümmert.

Die Zeugin deponiert ferner auf Befragen: Sie habe etwa zehn Mal den Maulkorb angelegt bekommen (Bewegung im Zuhörerraum). Auch anderen Korrigendinnen sei in der Cachotte der Maulkorb angelegt worden. Fräulein Medder sagte zu Fräulein Scharf: „Legen Sie dieser Person einmal ordentlich den Maulkorb an!“ Als die Korrigendin weinte, furchtbar schrie und bat, ihr den Maulkorb doch nicht anzulegen, sie müsse alsdann sterben, versetzte die Medder: „Ach was, durch das Anlegen des Maulkorbes ist noch Niemand gestorben.“ Nach einigen Minuten ist die Medder wieder in die Cachotte gekommen und rief: Wodtke, stehen Sie doch auf. Fräulein Medder rief mehrere Male, die Korrigendin war aber inzwischen gestorben. — (Bewegung im Zuhörerraum.) — Angekl. Hofrichter: Haben Sie die Beschwerde nicht deshalb unterlassen, weil Sie sich sagten, das hat doch keinen Zweck? — Zeugin: Jawohl. — Vertreter der Nebenkläger, Rechtsanwalt Gammersbach: Wodurch wußten Sie, daß Sie zwei Stunden den Maulkorb anhielten? — Zeugin: Ich habe das so beurtheilt. — Verteidiger: Hört man in der Cachotte die Anstaltsuhr schlagen? — Zeugin: Jawohl. — Rechtsanwalt Gammersbach: Von wem wissen Sie, daß Sie blau im Gesicht waren? — Zeugin: Der Maul-

korb wurde mir am Sonnabend angelegt und als ich des Sonntags zur Kirche ging, sagten es mir die anderen Korrigendinnen. — Rechtsanwalt Gammersbach: Wodurch wissen Sie, daß die Verstorbene Wodtke blau im Gesicht war? — Zeugin: Das hat mir die Korrigendin Zander gesagt. — Verteidiger: Ich beantrage, die Zander als Zeugin zu laden. — Auf Befragen des Präsidenten bemerkt Direktor Schellmann: Ich glaube, daß die Zander gestern in's Lazarett gekommen ist. (Heiterkeit im Zuhörerraum.) — Präf.: Wenn sich eine solche Kundgebung des Publikums noch einmal wiederholen sollte, dann werde ich den Zuhörerraum räumen und im Interesse der Ordnung Niemanden mehr hineinlassen. — Es wird hierauf beschlossen: die Zander als Zeugin zu laden und auf Antrag des Angeklagten: auch je ein Exemplar der in Brauweiler zur Anwendung gelangten Zwangsjacken zur Stelle zu schaffen.

Die folgende Zeugin ist die frühere Aufsichterin Sauer: Sie habe der Kranen gut zugeredet, diese habe aber ohne jede Veranlassung förmliche Wuthausfälle bekommen und in solchen Fällen Alles zertrümmert. Einmal sei die Kranen wegen einer fieberartigen Lungenentzündung in's Lazarett gekommen. — Präsident: Sie sollen einmal, als eine Korrigendin epileptische Anfälle bekam, gesagt haben: man solle die Korrigendin mit einer Stecknadel in die Fußsohlen stechen, dann werde man schon sehen, daß sich die Person nur verstelle? — Zeugin: Davon weiß ich nichts. — Präsident: Sind Sie nicht einmal auf den Gedanken gekommen, daß die Kranen geistig nicht normal sei? — Zeugin: Gewiß, ich sagte mehrfach, die Kranen muß verrückt sein, sonst könnte sie derartige Dinge nicht machen. — Präsident: Haben Sie auch einmal Herrn Dr. Vodet gesagt, daß die Kranen augenscheinlich geisteskrank ist? — Zeugin: Jawohl, sogar mehrfach. — Präsident: Was antwortete Dr. Vodet? — Zeugin: Der antwortete nichts. — Präsident: Haben Sie dasselbe auch Herrn Direktor Schellmann gesagt? — Zeugin: Nein. — Schellmann: Haben Sie mir nicht häufig über die große Frechheit der Kranen geklagt? — Zeugin: Jawohl. — Auf Vorhalt des Verteidigers bemerkt die Zeugin, daß ihr von der Mundbinde nichts bekannt sei.

Aufsichterin Scharf bekundet: Der Kranen mußte der Waftananzug angelegt werden, da sie alle anderen Kleider zertrümmert habe. — Präsident: Haben Sie Korrigenden die Mundbinde angelegt? — Zeugin: Das kann sein. — Präsident: Bestimmen Sie sich, ich möchte eine bestimmte Antwort haben. — Zeugin (nach längerem Zögern): Ja, ich habe mehrfach die Mundbinde angelegt. — Präsident: War Ihnen bekannt, daß das Anlegen der Mundbinde durch Ministerial-Reskript verboten war? — Zeugin: Nein. — Präsident: Haben sich die Korrigendinnen gegen das Anlegen der Mundbinde gewehrt? — Zeugin: Einige Male allerdings, gewöhnlich aber nicht. Die Korrigendinnen wußten, daß sie die Mundbinde doch anbekamen. — Präsident: Wie lange war die Mundbinde gewöhnlich angelegt? — Zeugin: Eine Stunde. — Präsident: Haben Sie sich, nachdem die Mundbinde angelegt war, um das weitere Schicksal der betreffenden Personen bekümmert? — Zeugin: Jawohl, ich ging an die Zelle und hörte, ob die Person etwas spreche.

Präsident: Wenn die Personen die Mundbinde anhielten, dann konnten sie doch nicht sprechen? — Zeugin: Ich wollte sagen, ich hörte, ob die Verstrafte ein Lebenszeichen von sich gab. — Präsident: Wenn Sie die Mundbinde nun abgenommen hatten, hätten alsdann die Verstrafte blaue Flecke oder sonstige körperliche Nachtheile? — Zeugin: Ich habe niemals eine solche Wahrnehmung gemacht. Ich wurde sogar immer von den Verstrafte gebeten, die Mundbinde noch eine Stunde anzulassen. — Präsident: Das ist nicht glaublich; ich ermahne Sie, Ihre Worte genau zu prüfen und nicht Dinge zu sagen, die Niemand glauben kann. — Die Zeugin schweigt. — Präsident: Haben Sie auch der Wodtke die Mundbinde angelegt? — Zeugin: Jawohl, ich und Fräulein Medder. — Präsident: Hat sich die Wodtke gewehrt? — Zeugin: Jawohl, die hat sich sehr gewehrt. — Präsident: War diese blau im Gesicht, als Sie ihr die Mundbinde abnahmen? — Zeugin: Dessen erinnere ich mich nicht mehr. — Präf.: Haben Sie, nachdem Sie der Wodtke die Mundbinde angelegt, sich noch um dieselbe gekümmert? — Zeugin: Jawohl, ich ging zu ihr in die Zelle. — Präsident: Und was haben Sie da? — Zeugin: Die Wodtke lag auf der Erde und machte Handbewegungen, die darauf schließen ließen, daß sie bat, sie von der Mundbinde zu befreien. — Präsident: Sie gewährten ihr aber diese Bitte nicht? — Zeugin: Nein. — Präf.: Wer nahm nun der Wodtke schließlich den Maulkorb ab? — Zeugin: Fräulein Medder und ich. — Präf.: Und als Sie den Maulkorb der Wodtke abgenommen hatten, war dieselbe todt? — Zeugin: Ja. (Allgemeine Bewegung.) — Verteidiger Rechtsanwalt Destrach: Sind beim Anlegen der Mundbinde oder in Folge des Anlegens Ohnmachtsfälle vorgekommen? — Zeugin: Davon ist mir nichts bekannt. — Verteidiger: Einer Korrigendin soll nach Abnahme der Mundbinde der Schaum vor den Mund getreten sein und Sie sollen ihr deshalb ein Glas Wasser gebracht haben? — Zeugin: Das ist möglich.

Präsident: Kranen, wurde Ihnen, wenn Ihnen die Mundbinde abgenommen wurde, ein Glas gebracht? — Kranen: Ich glaube manchmal.

Es wird hierauf das Strafregister der Kranen vorgelesen. Danach ist dieselbe vielfach wegen Frechheit, Zerreißen der Kleider, Zertrümmern von Gegenständen, unanständigen Benehmen, Arbeitsverweigerung, wegen Verweigerung, die Kirche zu besuchen u. s. w. in Brauweiler mit Cachotte und Kostentziehung bestraft worden.

Soziales und Partei-Leben.

Der Streit der Silberarbeiter in Braunschweig ist nach dreitägiger Dauer zu Gunsten der Arbeiter beendet worden.

Unter den Bergarbeitern im Karwiner Revier (Oesterreich) gährt es mächtig. Der Bergverwalter Pfohl vom erzherzoglichen Gabriel-Schacht dafelbst verübte in den letzten Wochen Willkürakte an den Bergarbeitern, die sich

Die Frau von dreißig Jahren.

H. de Balzac nacherzählt.

(15. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die Frau Marquise verließ ihr Zimmer nur, um es rein machen zu lassen, und blieb während dieser Zeit in einem kleinen Nebensalon, in dem sie speiste, wenn man sich zu Tisch setzen, die Speisen mit Widerwillen anblicken und von ihnen gerade so viel zu sich nehmen, wie nötig ist, um nicht Hungers zu sterben, speisen nennen kann. Darauf lehrte sie wieder nach dem alten Dehnsessel zurück, in dem sie von früh auf in der Nische des einzigen Fensters saß, das das Zimmer erhellte. Ihre Tochter sah sie nur die wenigen Augenblicke während ihrer Mahlzeit, und auch dann schien sie sie nur mit Mühe um sich dulden zu können. Gehörte nicht unerhörte Qualen dazu, um bei einer jungen Frau das mütterliche Gefühl zum Schweigen zu bringen? Keiner von ihnen Leuten hatte Zutritt zu ihr. Ihre Kammerfrau war die einzige Person, deren Dienste sie sich gefallen ließ. Sie verlangte im Schlosse vollkommene Stille, ihre Tochter mußte fern von ihr spielen. Es war ihr so schwer auch nur das geringste Geräusch zu ertragen, daß jede menschliche Stimme selbst die ihres Kindes, sie unangenehm berührte. Die Leute aus der Umgegend beschäftigten sich viel mit diesen Sonderbarkeiten; als darauf alle nur mögliche Vermuthungen erschöpft waren, dachten weder die Bewohner der umherliegenden kleinen Städte noch die Bauern länger an diese kranke Frau.

Sich selbst überlassen, konnte sich also die Marquise inmitten der rings um sie her eingeführten Stille vollkommen schweigend verhalten und hatte keine Veranlassung das mit Tapeten ausgeschlagene Zimmer zu verlassen, in dem ihre Großmutter starb und das sie aufgesucht hatte, um darin in Frieden, ohne Zeugen, ohne

Belästigungen, ohne die freundlichen Zeichen des sich besorgenden Egoismus zu sterben, durch welche die Sterbenden in den Städten einen doppelten Todeskampf erdulden müssen. Diese Frau zählte sechsundzwanzig Jahre. In diesem Alter erleidet eine Seele, die noch voller poetischer Illusionen ist, gern den Tod, sobald er ihr wohlthätig erscheint. Aber jungen Leuten tritt der Tod kokett entgegen; bald nähert er sich ihnen, bald flüchtet er sich vor ihnen, jetzt zeigt er sich und dann verbirgt er sich wieder; sein langsames Näherkommen sorgt dafür, daß er seinen Zauber vor ihnen verliert, und die Ungewißheit, die sein immer wieder verschobenes Erscheinen erregt, treibt sie endlich in die Welt zurück, wo der Schmerz sich an sie herandrängt, der, unbarmherziger als der Tod, sie ereilt, ohne sich erst angemeldet zu haben. So sollte auch diese Frau, die nicht mehr leben wollte, die Bitterkeit dieses Säumens inmitten ihrer Einsamkeit erfahren und darin unter einem geistigen Todeskampfe, dem der leibliche Tod kein Ende bereite, eine schreckliche Lehre des Egoismus durchmachen, die ihrem Herzen alle Wärme raubte und ihm die Politur der Welt verlieh.

Diese bittere und traurige Lehre ist stets die Frucht unserer ersten Schmerzen. Die Marquise litt wahrhaft das erste und vielleicht das einzige Mal im Leben. Sollte es nicht wirklich ein Irrthum sein zu glauben, daß die Gefühle neu entstehen? Leben sie nicht, einmal erwacht, in der Tiefe des Herzens beständig fort? Sie schweigen eine Zeit lang darin und erwachen wieder je nach den Lebensereignissen; aber sie bleiben, und ihr Weilen darin gestaltet notwendig die Seele. So währt jedes Gefühl eine einzige Zeit hinter einander fort, die mehr oder weniger lange Zeit seines ersten Sturmes. So ist der anhaltendste Schmerz unserer Gefühle nur bei seinem ersten Auftreten lebhaft, und bei jedem neuen Widererwachen wird er schwächer, sei es durch unsere Ge-

wöhnung an seine steten Anfälle, sei es durch ein Gesetz unserer Natur, die, um sich zu erhalten, dieser zerstörenden Gewalt eine gleich große, aber latente Gewalt, geschöpft aus den Berechnungen des Egoismus, entgegensetzt. Aber welchem unter allen Leiden wird dieser Name Schmerz zukommen?

Der Verlust der Eltern ist ein Kummer, den die Natur den Menschen bereitet hat; das physische Leiden ist vorübergehend, umfaßt aber die Seele nicht, und wenn es anhält, ist es kein Leiden mehr, sondern der Tod. Sobald eine junge Frau einen Neugeborenen verliert, so schenkt ihm die eheliche Liebe bald einen Nachfolger. Diese Trübsal ist also auch vorübergehend. Endlich sind diese Sorgen und noch viele andere ähnliche gewissermaßen wohl schmerzliche Schläge, Wunden, aber keine greift die Lebensfähigkeit in ihrem Wesen an, und sie müssen sich dicht auf einander folgen, um das Gefühl, das uns zum Sagen nach dem Glück antreibt, zu erlöschten.

Der große, der wahre Schmerz ist also ein Leiden tödtlich genug, um gleichzeitig die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu umfassen, keinen Theil des Lebens in seiner Unverletzlichkeit zu lassen, die Denkfraft für immer zu untergraben, deutlich erkennbar auf den Lippen und der Stirn hervorzutreten und die Triebfedern zur Freude dadurch zu brechen oder zu lockern, daß die Seele mit Widerwillen gegen alles in der Welt erfüllt wird. Ferner muß dieses Leiden, um unermeßlich zu sein, um gleichsam auf Seele und Leib zu laften, in einem Lebensaugenblicke eintreten, wo alle Kräfte des Leibes und der Seele noch jung sind, und ein noch völlig lebenskräftiges Herz niederschmettern. Das Uebel bereitet dann eine breite Wunde; groß ist das Leiden, und kein Wesen kann aus dieser Krankheit ohne irgend einen poetischen Wechsel hervorgehen; entweder schlägt es den Weg nach dem Himmel ein, oder, wenn es hienieden

